

VPP-Reise nach Konstanz vom 21.08. bis zum 27.08. 2017

In diesem Jahr zog es uns an den Bodensee. Unser Reiseziel war die Konzil-Stadt Konstanz, die eigentlich vom Norden aus per Bahn gut erreichbar ist, wäre es nicht zu einem Erdbeben auf der Bahnstrecke zwischen Rastatt und Baden Baden gekommen. So verlängerte sich unsere Fahrt um eine volle Stunde auf 9 Stunden Anreise. Ganz zu schweigen von der ungemütlichen Busstrecke zwischen den beschädigten Bahnstrecken, die wir mit Gepäck in Stadtbussen ohne Stauraum überwinden mussten.

Unser Altstadthotel aus dem 19. Jahrhundert bot bei Außentemperaturen von 27° Celsius als Ankunfts-Überraschungs-Menü Rouladen mit Rotkohl, obwohl ich eine Ofenkartoffel mit Schweinesteak bestellt hatte. Aber nach 9 Stunden Bahnfahrt schmeckte alles. Verwöhnt und versöhnt wurden wir dann 6 Tage durch ein hervorragendes Frühstücksbuffet.



Tag 1 der Urlaubstage gehörte der Universitätsstadt Konstanz, mit der wir sehr anschaulich durch eine junge, aber kenntnisreiche Gästeführerin vertraut gemacht wurden.



84 000 Einwohner zählt die Stadt, durch die 12000 Studierenden der 2 Hochschulen wirkt sie jung und quirlig. Da Konstanz durch die Nähe zur neutralen Schweiz nicht bombardiert worden ist, gibt es wunderbares Fachwerk und barocke Giebel zu bestaunen. Am meisten erfreuten uns die Häuserbezeichnungen, die früher an



Stelle von Straßennamen die Adressen ausmachten. Da gibt es Vorder- und Hinterhäuser und besonders amüsierte uns das Haus „Zur vorderen Jungfrau“. Das Kennzeichen der Stadt, ein 78 Meter in den Himmel strebender Turm ziert das Münster, dessen Ursprung schon auf das 11. Jahrhundert zurückgeht. Die einst romanische Säulenbasilika ist steinerne Erinnerung an das Bistum Konstanz. Ein weiteres sehr weltliches Wahrzeichen schuf der Bildhauer Peter Lenk. Seine üppig dekolletierte Kurtisane „Imperia“ hält in den Händen Papst und Kaiser in Anspielung auf das Konzil vor 600 Jahren und begrüßt die am Hafen ankommenden Gäste.

Am Nachmittag dringen wir noch tiefer zurück in die Geschichte ein und besichtigten die Pfahlbauten von Unteruhldingen. Das Museum zeigt, wie unsere Vorfahren 6000 Jahre früher bauten, jagten und lebten. Vom Knochen bis zum Brot haben tief unter Wasser Dinge die Stein- und Bronzezeit überdauert, die heute Einblicke in Europas Urgeschichte zulassen.



Da die Bodenseeschifffahrt unser Hauptverkehrsmittel die Woche über war, freuten wir uns, keine 10 Minuten Gehzeit zwischen Hotel und dem Hafen zu brauchen.



Zwischen Überlingen und Meersburg leuchtet



die altrosa-weiße Fassade der Wallfahrtskirche Birnau weit über den Bodensee. Zufälligerweise ist die Kirchenführerin die Ehefrau eines ehemaligen Philips-Mitarbeiters aus Siegen. Sie machte uns im Innern der Basilika auf die wunderschönen Ornamente, Verzierungen und Deckenmalereien aufmerksam, die von Gottfried Bernhard Göz, dem Maler und Josef Anton Feuchtmayer, dem Stuckateur geschaffen wurden. Namen, denen man in der oberschwäbischen Baukunst des Barock immer wieder begegnet.

Berühmt ist Feuchtmayers „Honigschlecker“ im rechten Seitenportal der Basilika. Mit der Säkularisierung der Klöster wurde vor 200 Jahren auch Birnau geschlossen und erst 100 Jahre später, 1919 von den Zisterziensern wieder in Betrieb genommen. Heute dient sie als attraktive Hochzeitskirche.

Den Nachmittag verbrachten wir dann im lebhaften Meersburg. Hierhin zog es schon vor 170 Jahren die Dichterin „Annette von Droste-Hülshoff“ aus dem Münsterland. Im alten Schloss bewohnte sie einst drei Zimmer mit herrlichem Blick über den Bodensee.

An den Südhängen um Meersburg herum gedeiht der Wein und hier probierten wir nun spätestens in einer Bodega der Unterstadt den ersten Müller Thurgau . Er schmeckte vorzüglich und so blieb es nicht nur bei einem.

Der nächste Tag war vollends für die Insel Mainau eingeplant. Das erhöht liegende barocke Deutschordensschloss mit der angrenzenden Kirche bildet den Mittelpunkt des Areals. Bereits im 13.Jahrhundert fassten dessen Ritter hier Fuß. Ein Schwedenkreuz an der Fußgängerbrücke weist auf die schwedische Belagerung hin. Wechselvoll verlief die Geschichte der Insel weiter bis sie durch Einheirat und Vererbung 1932 in den Besitz der Familie des Grafen Bernadottes gelangte.

Wir erlebten nun eine blühende Landschaft mit einer eindrucksvollen exotischen Baumsammlung aus aller Welt, die schon im 19. Jahrhundert von Großherzog Friedrich I. angepflanzt wurde. Ein italienischer Rosengarten und ein Palmenhaus gehören ebenfalls zu den Besonderheiten. Nach einer Führung



und dem gemeinsamen Mittagessen blieb Zeit, die Insel zu durchqueren und über eine Brücke das Festland zu erreichen, von wo aus ein Linienbus uns wieder nach Konstanz zurück beförderte.



Wer am Bodensee Urlaub macht, wird automatisch mit der Geschichte des Zeppelins konfrontiert, denn bis heute kann man von Friedrichshafen aus Rundflüge über den See mit dem Luftschiff unternehmen. Täglich sahen wir sie am Himmel über dem See. Also galt der 5. Tag unseres Urlaubs dem Friedrichshafener Zeppelin-Museum. Fast 2 Stunden waren wir auf dem „schwäbischen Meer“ von Konstanz nach Friedrichshafen unterwegs. Obwohl wir täglich die weiße Flotte des

Bodensees nutzten, wurde es nie langweilig, zumal wir immer bei schönstem Sommerwetter den See überquerten.

Das Zeppelin-Museum bietet intensive Einblicke in die schicksalhafte Geschichte der Luftschiffahrt. Erste Ideen entwickelte Graf Ferdinand Adolf Heinrich August von



Zeppelin schon während des deutsch-französischen Krieges 1870/71, als die Franzosen mit Heißluftballons versuchten, das Treiben der Deutschen auszukundschaften. Bis zum Bau der berühmten Hindenburg sollte es allerdings noch bis 1936 dauern. Die Zwischenzeit war mit etlichen unglücklichen Versuchen und Abstürzen verbunden. Nur durch Spenden und Sammlungen wurde die Idee am Leben gehalten.

Nach 63 geglückten Reisen und zurückgelegten 337282 Kilometern stürzte die Hindenburg am 06.05. 1937 im amerikanischen Lakehurst aus 60 Metern Höhe durch eine elektrische Aufladung, die ein Feuer entfachte, zu Boden. 35 der 97 Passagiere kamen ums Leben. Dieses Ereignis kann man im 3D – Verfahren des Museum-Kinos noch einmal eindrucksvoll nachvollziehen.

Eine Sensation ist die naturgetreue Teilnachbildung des Luftschiffs „Hindenburg“ das wir besichtigen konnten und somit auch einen Einblick in die komfortablen Innenausstattungen erhielten. Seit 1993 werden nun wieder in Friedrichshafen Luftschiffe zu Forschungszwecken gebaut. Rundflüge über den Bodensee für jedermann sind für 200,00€ zu buchen.

Wir benutzten für unsere Rückreise nach Konstanz eine andere Technik und kreuzten in 50 Minuten mit einem Katamaran den Bodensee.

Der letzte Aufenthaltstag galt der individuellen Gestaltung. Aber nur wenige nutzten die Ruhe eines freien Tages.

Der Rheinfall von Schaffhausen liegt nicht weit entfernt und ist ein weiteres interessantes Ausflugsziel. Die Schweizer Bahn bietet ein kombiniertes Angebot - Anreise per Bahn, Rückreise per Schiff über den Rhein - für 50,00€. Mit dem deutschen Baden-Württemberg-Ticket ist das Ganze für 8,60 bei 5 Teilnehmern zu haben. So erkundeten die einen Europas größten Wasserfall von der Schweizer Seite aus und die anderen von der deutschen. 15000 Jahre ist er alt, hat eine Breite von 150 Metern und eine Höhe von 23 Metern. Je näher man an die stürzenden Fluten heran kommt, desto gewaltiger der Eindruck.



Für einen kleinen Stadtrundgang durch Schaffhausen, der Stadt mit den 171 Erkern an den reich verzierten Häusern reichte unsere Zeit auch noch.

Den Abend verbrachte die Reisegruppe wieder gemeinsam in Konstanz auf dem Platz vor dem Münster bei sommerlichen Temperaturen und genoss noch einmal das südliche Flair der Umgebung. Hier im äußersten Süden Deutschlands haben wir tatsächlich das gefunden, was uns der Norden dieses Jahr gänzlich vorenthalten hat: Eine ganze Woche Sonnenschein, der die Wasseroberfläche des Bodensees glitzern ließ bei Temperaturen für Sommergarderobe bis in die späten Abendstunden hinein. Da konnte gar nicht erst schlechte Stimmung aufkommen.

Suse Carlsson

Fotos von Monika Köster und Werner Egge